

31. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH ZEITLOS



9

«JAUCHZET!»

SAMSTAG, 16. MAI 2026

DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

 **KULTUR
RAUM.SH**
Kanton Schaffhausen
Kulturförderung

 **RIBL**
FOUNDATION

**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**

 **ggs**
seit 1810
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen

Hauptsponsoren

 **Schaffhauser
Kantonalbank**

 **SIG**

Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten

lokal – genial
 **Radio
Munot**

Hotelpartner


KRONENHOF
— SCHAFFHAUSEN —

Konzertpatronate

 **Clientis**
BS Bank Schaffhausen

+GF+

**Johnson
& Johnson**

valiant



Donatoren

**Montvalor Partners AG – rigling beschriftung – SH POWER –
Kuhn-Druck AG – UBS Switzerland AG – Scheffmacher AG**

Titel: Die Sequenz stammt aus dem Film God of Creation (1945) des Moody Institute of Science, das eine christlich-creationistische Sicht auf Wissenschaft vermittelte – ein Ansatz, der heute als nicht mehr zeitgemäss gilt. Die Darstellung der Rose – Ausdruck universeller, zeitloser Schönheit – hat diese Anschauung überdauert. © AV Geeks LLC / Bridgeman Images

«JAUCHZET!»

9

SAMSTAG, 16. MAI 2026

17.00 UHR STADTKIRCHE STEIN AM RHEIN

LES PASSIONS DE L'ÂME

Meret Lüthi Violine und Leitung

Hana Blažíková Sopran

Dominic Wunderli Trompete

Benoît Laurent Oboe

Meret Lüthi, Rachel Stroud, Jonas Krebs, Lukas Hamberger Violine I

Sabine Stoffer, Oriana Kriszten, Stéphanie Erös Violine II

Sara Gómez, Matthias Jäggi Viola

Rebecca Rosen, Linda Mantcheva Violoncello

Markus Bernhard Violine

Gabriele Gombi Fagott

Ieva Saliete Cembalo

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

- Konzert D-Dur für Violine, Trompete, Streicher und Basso continuo TWV 53:D5

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- Kantate «Weichet nur, betrübte Schatten» für Sopran, Oboe, Streicher und Basso continuo BWV 202
- Konzert c-Moll für Violine, Oboe, Streicher und Basso continuo BWV 1060R

PAUSE

Johann Sebastian Bach

- Konzert E-Dur für Violine, Streicher und Basso continuo BWV 1042
 - Kantate «Jauchzet Gott in allen Landen» für Sopran, Trompete, Streicher und Basso continuo BWV 51
-

Dauer ca. 2 Stunden, inkl. Pause, Apéro in der Pause

Einführung mit Dr. Michael Wersin, 16.15 Uhr, Windler-Saal im Bürgerasyl

JAKOB UND EMMA

WINDLER-STIFTUNG

«JAUCHZET!»

Virtuosität und Seelenschau in den Solostimmen bei Bach und Telemann

Beide waren sie Überflieger, doch ist über ein Konkurrenzdenken zwischen ihnen nichts bekannt: Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann gehörten zu den exzellentesten Musikern Europas ihrer Zeit. Und sie bewarben sich sogar in Mitteldeutschland für die selben Ämter, wie das begehrte Thomaskantorat in Leipzig. Doch das schien sie eher noch mehr zu verbinden: Es gibt Hinweise auf Treffen der beiden, im Jahr 1709 tauschten sie dabei auch Kompositionen aus. Fünf Jahre später ernannte Bach den vier Jahre älteren Telemann zum Taufpaten seines Sohnes Carl Philipp Emanuel. Bekannt ist ausserdem, dass Bach zahlreiche Werke Telemanns genauestens studierte und Abschriften sowie Bearbeitungen davon erstellte, auch von dessen Violinkonzerten.

Musikalisch gesehen wirken die beiden wie die berüchtigten zwei Seiten einer Medaille: Ihr individueller Ausdruck ist so klar ausgeprägt, dass man sie kaum verwechseln würde. Und doch spricht aus ihren Werken gleichermaßen der Zeitgeist: Beide studierten mit hellwacher Neugier die so unterschiedlichen europäischen Moden und Stilrichtungen ihrer Zeit. Im Sinne des damals populären «vermischten Geschmacks» lag ihnen daran, vor allem italienische, französische, aber auch ganz andere Stilmerkmale miteinander zu verschmelzen oder abwechseln zu lassen. Und das gelang ihnen so genial, dass sie für nachfolgende Komponistengenerationen zukunftsweisend wurden.

Unter den zahlreichen Konzerten für Soloinstrumente von **Georg Philipp Telemann** nehmen die Violinkonzerte einen prominenten Platz ein: Über zwanzig Konzerte für dieses Instrument sind von ihm überliefert. Wann und für wel-

ches Ensemble das **Violinkonzert in D-Dur TWV 53:D5** entstand, ist nicht bekannt. Dass Telemann hier eine Trompete ihre Glanzlichter setzen lässt, könnte bedeuten, dass es für einen festlichen Anlass benötigt wurde. Allerdings sorgt die Trompete vor allem für eine Verstärkung und prachtvolle Akzentuierung des Orchesters, während das Solo-Podest der virtuos gesetzten Violine gehört.

Gleich im ersten Satz brilliert sie, dem Vorbild Vivaldis folgend, in Läufen, gebrochenen Dreiklängen und Doppel- und Dreifachgriffen. Auch die prächtigen Ritornelle, also die wiederkehrenden Tutti-Abschnitte des Orchesters erinnern mit ihren rhythmisch pulsierenden Klangflächen an Vivaldi. Telemann selbst war der Meinung, dass seine Konzerte ausserdem «mehrentheils nach Frankreich klingen», was sich hier sehr gut nachvollziehen lässt: Die feierlichen, punktierten Rhythmen, mit denen das Orchesterritornell beginnt, verweisen auf die französische, höfische Tradition.

Kontrastreich seelenvoll entfaltet sich der zweite Satz, in dem die Violine, ganz ohne Trompetenbegleitung, ihre melodische Strahlkraft zeigt. Die Streichergruppe unterstützt sie mit einem Unisono-Klangteppich aus vielfach schicksalhaft absteigenden Läufen.

An die Festlichkeit des Kopfsatzes knüpft das Finale an, in einem lebendigen $\frac{3}{4}$ -Takt. Hier hat die Trompete ihren festlichsten und eigenständigsten Auftritt. Die Solovioline wird vielfach durch das begleitende Violoncello gedoppelt. Später erhält sie, in einer langen, nur vom Continuo begleiteten Solopassage, noch einmal Gelegenheit, ihre Virtuosität zu demonstrieren.

Wie betörend auch Johann Sebastian Bach Solostimmen in Szene setzen konnte, zeigt die weltliche Kantate **«Weichet nur, betrübte Schatten» BWV 202**, die für eine Trauung entstand. Möglicherweise hat er die Solopartie so-

gar für seine zweite Frau Anna Magdalena bestimmt, die eine hervorragende Sopranistin war. Komponiert hat Bach die Kantate vermutlich in Köthen. Mit Sicherheit muss sie jedenfalls vor dem Jahr 1730 entstanden sein, denn der Musiker und Organist Johannes Ringk, dem wir die Überlieferung zahlreicher Werke Bachs verdanken, erstellte damals eine Abschrift davon. Der Text, in dem die junge Liebe der Brautleute mit dem Frühling verknüpft wird, könnte auf den Weimarer Hofdichter Salomon Franck zurückgehen.

Auf ungewöhnliche Weise beginnt die erste der fünf Arien. Fast scheint sie, mit den sanften, wellenartigen Streicherarpeggien, das romantische Kunstlied vorwegzunehmen. Als Ausdruck der harmonischen Zweisamkeit greift die Singstimme von der Oboe das melodische Thema auf und wiederholt es vom selben Ton ausgehend, ein inniges Duett entsteht. Während im ersten Teil der Arie (Adagio) noch die «trüben Schatten» und der «Frost» auf die lange Winterzeit verweisen, lässt der Mittelteil (Andante) mit der «Florens Lust» schon den Frühling spüren, in dem wohl auch die Hochzeit stattgefunden hat. Im Da capo wird der Anfangsteil wiederholt. Die nachfolgenden Arien werden von kurzen, teils arios gestalteten Rezitativen eingeleitet. Auch sie verbinden die Natur beziehungsweise die Jahreszeiten und die junge Liebe sinnbildlich miteinander. In der zweiten Arie meint man, in der Bassbegleitung (Cembalo und Violoncello) das Getrappel der «schnellen Pferde» zu vernehmen, die den Wagen des Phöbus ziehen, der in der griechischen Mythologie der Gott des Lichts, der Künste und der Weissagung ist. Nur die dritte Arie ist in Moll gehalten, die konzertante, leidenschaftlich geführte Violinstimme erinnert an die markanten Solopartien in Bachs Violinkonzerten. Immer tänzerischer geht es in dieser Kantate zu, wenn nun anschließend (4. Arie) im munteren Dreiertakt die vergnüglichen, sinnlichen

Seiten der Vermählung beschworen werden, bei denen auch «Lippen und Brust» ihre Rolle spielen. Erst die statliche Schlussgavotte lenkt den Übermut zurück in einen «offizielleren» Rahmen, den das Orchester in geschlossenem Klang andeutet. Mit dem Wunsch, dass «die Liebe Blumen trage», wird hier auch schon auf den erwünschten Nachwuchs angespielt.

Das **Konzert in c-Moll für Violine, Oboe, Streicher und Basso continuo BWV 1060R** ist weder als Originalmanuskript noch als Abschrift für diese Besetzung erhalten. Allerdings existiert die Abschrift eines gleichklingenden Bachschen Konzertes für zwei Cembali, das wohl in den 1730er Jahren entstand. Man vermutet, dass Bach es auf der Grundlage eines früheren Konzertes für zwei Soloinstrumente konzipierte. Denn die meisten seiner Cembalokonzerte sind erwiesenermassen Transkriptionen älterer Solokonzerte. Ende des 19. Jahrhunderts kam die Vermutung auf, das ursprüngliche Werk könnte für Violine und Oboe bestimmt gewesen sein, eine Fassung, die sich bis heute durchgesetzt hat. Vielleicht schrieb Bach das Konzert ja als Kapellmeister in Köthen, wo er im höfischen Kapellmeisterdienst Bedarf an solchen Kompositionen gehabt hat.

Virtuos ist der Kopfsatz weniger wegen seiner technischen Anforderungen als vielmehr durch den hochkonzentrierten, engmaschigen Dialog der beiden Solostimmen. In der Fassung für Violine und Oboe erinnert der Satz somit an die vielen Arien Bachs, in denen die Singstimme in einen musikalischen Austausch mit einem Soloinstrument tritt.

Auch der mittlere Satz, ein Adagio im 6/8-Takt, lässt es plausibel erscheinen, dass er einmal für zwei Melodieinstrumente geschrieben wurde. Im Gegensatz zum Cembalo, bei dem der Ton nur kurz angezupft wird, ermöglichen die Stimmen von Violine und Oboe ein geschmeidiges Dahinfließen des Klangs, während sie im Kanon eng aufeinander

folgen und sich umranken. Durch die Wiederholung des ersten Teils ergibt sich eine dreiteilige Form. Im Finalsatz tragen beide Soloinstrumente das Fugenthema zunächst gemeinsam vor. Die Violine verliert sich anschliessend in virtuoseren Sechzehntelgiranlanden. Es entwickelt sich ein Konzertsatz, in dem sich beide Stimmen auch gegenseitig imitieren. Durch Violine und Oboe ergibt sich eine, im Vergleich zum Cembalo, wesentlich grössere Klangfarbenpalette, so dass der Satz sehr transparent wirkt.

Auch das **Konzert E-Dur für Violine, Streicher und Basso continuo BWV 1042** könnte am Köthener Hof entstanden sein, also zwischen 1717 und Bachs Umzug nach Leipzig im Jahr 1723. Später hat Bach es nachweislich in ein Cembalokonzert umgearbeitet. Dass Bach beim Komponieren ein italienisches Concerto im Kopf hatte, dafür sprechen die Satzfolge («schnell – langsam – schnell»), die strukturierenden Orchesterzwischenstücke und markanten Tonwiederholungen. Doch vielmehr noch als etwa ein Vivaldi bettet er die Solostimme als «primus inter pares» in den Orchesterpart ein: Aus dem eng verzahnten Miteinander wechselt sie immer wieder unmerklich in die Solorolle. Es ergibt sich ein sehr individueller Ausdruck, der schon den empfindsamen Stil von Bachs Folgegenerationen vorwegnimmt.

Im ersten Satz stehen sich zwei sehr prägnante Motive gegenüber: Der entschlossene aufsteigende E-Dur-Dreiklang des Anfangs und die kurz darauf folgende achtfache Tonwiederholung (erst auf h, dann auf a). Um sie herum entspinnt sich ein lebhaftes Variieren und Modulieren. Der A-B-A-Form folgend, wird der Eingangsteil nach einer kurzen Kadenz der Solostimme wiederholt.

Der zweite Satz (Adagio) beruht auf einem insgesamt siebzehn Mal wiederholten Bassmodell. Über den dezenten Klangflächen des Orchesters erhebt sich die Solostimme in einer ausdrucksvollen, meditativen Kantilene von über-

irdischer Schönheit. Die sanglichen, für die Violine passgenau gemachten Figurationen erinnern daran, dass Bach selbst die Violine «rein und durchdringend» gespielt haben soll.

Das zügige und recht knappe Schlussrondo erinnert in seiner Betonung der Dreiklangstöne an das Hauptthema des Eingangssatzes. Hier setzt das Orchester mit insgesamt fünf Zwischenstücken den Rahmen. Dazwischen liegt der Fokus ganz auf der Virtuosität des Soloparts, der mit jedem Abschnitt noch kleingliedriger, melodisch ausdifferenzierter und anspruchsvoller wird.

Welch festlicher Anlass Bach wohl angespornt haben mag, seine jubelnde Kantate **«Jauchzet Gott in allen Landen» BWV 51** zu schreiben, ist heute nicht mehr bekannt. Seitdem scheint sie so vielen Menschen Freude gemacht und aus der Seele gesprochen haben, dass sie immer noch zu seinen beliebtesten Kantaten gehört und auch dem heutigen Konzert seinen prachtvollen Abschluss schenkt. Dass sie nicht für einen regulären Gottesdienst bestimmt war, dafür spricht zweierlei: Zum einen passt der Text der Kantate nicht zum liturgischen Anlass des Tages, dem 15. Sonntag nach Trinitatis des Jahres 1730 (17.09.). Auch könnte der Hinweis «et in ogni tempo» in Bachs Originalhandschrift bedeuten, dass in der Tempowahl nicht auf den gottesdienstlichen Ablauf Rücksicht genommen werden musste, weil das Werk eher nicht für einen gesonderten festlichen Anlass bestimmt ist.

Von der Besetzung her, mit den Solopartien von Sopran und Trompete, ist das Werk in jedem Fall einmalig in Bachs Œuvre. Schon die ersten Takte im strahlenden C-Dur geben, mit den fanfarehaften Tonwiederholungen, Läuferten und Trillern der Trompete dem Eingangssatz «Jauchzet» ihren Charakter. Auch die hinzukommende Sopranstimme widmet ihre ganze Virtuosität, in anspruchsvollen, fast opernhafte Kolora-

turen, dem jubelnden Lobpreis Gottes. Ungewöhnlich ist die sanft pulsierende Streicherbegleitung des nachfolgenden Rezitativs. Es geht in ein, mit reichen Koloraturen verziertes Arioso über, das nur vom Basso continuo begleitet ist. Lautmalerisch beginnt die zweite Arie mit dem markanten Oktavsprung auf «Höchster». Die höheren Streicherstimmen fehlen hier, so dass der Kontrast zwischen den göttlichen Sphären, in denen die Sopranstimme sich bewegt, und der Bassbegleitung, welche die irdischen Tiefen veranschaulicht, aus denen die Gläubigen hinaufblicken, umso deutlicher wird. Durch seine Triolen hat dieser Bass einen regelrecht swingenden Charakter – für heutige Ohren eine Assoziation an den «walking bass» des Jazz. Nach dieser, fast gebetsartigen Lobpreisung, tritt mit dem vierstimmigen Choral «Sei Lob und Preis mit Ehren» wieder die allgemeine Festlichkeit des Anlasses in den Fokus. Zwei lebendig konzertierende Soloviolen, die sich gegenseitig imitieren, sind hier ganz auf sich konzentriert. Die Sopranstimme intoniert dazu einen getragenen Cantus firmus, in dem die Gottestreue und das Vertrauen in die Dreifaltigkeit bekräftigt wird. Ohne Pause schliessen sich die jubelnden, von der Trompete glanzvoll akzentuierte Koloraturen des «Alleluja» an, das wohl auch schon zu Bachs Zeiten dafür gesorgt haben mag, dass die Anwesenden die Kirche mit einem beglückten Lächeln verlassen haben.

Julika Jahnke

LES PASSIONS DE L'ÂME



Seit 2008 sorgt **Les Passions de l'Âme**, Berns Orchester für Alte Musik für frisches Hinhören. Mit unverkennbarem «feu sacré» und grosser Risikobereitschaft transportiert das Orchester historische Schätze in die Gegenwart und präsentiert dem Publikum ihre authentische Strahlkraft.

Die Musikerinnen und Musiker von Les Passions de l'Âme sind in ganz Europa tätige Spezialisten und arbeiten für Institutionen wie das Freiburger Barockorchester, B'Rock, das Conservatoire Royal de Bruxelles oder die Hochschule der Künste Bern.

Mit einzigartigen Programmkreationen und moderierten Konzerten weckt das «Barockensemble der Spitzenklasse» (Schaffhauser Nachrichten) in seiner eigenen Berner Konzertreihe die Neugierde auf unbekanntes und bekanntes Repertoire des 17. bis 19. Jahrhunderts. Langjährige Kooperationspartnerschaften, innovative Konzertformate und die engagierte Musikvermittlung beflügeln die Berner Konzerttätigkeit.

Radio- und Fernsehstationen in ganz Europa wie SRF 2 Kultur, Deutschlandfunk Kultur, Espace 2, BBC, BR, WDR, SWR, und Arte übertragen regelmässig die Konzerte von Les Passions de l'Âme. Tonträgerproduktionen werden regelmässig vom internationalen Feuilleton euphorisch gewürdigt. Die CDs «Spicy» (2013) und «Schabernack» (2017) wurden mit dem Diapason d'or prämiert, «Bewitched» (2014) mit dem Supersonic Award geehrt und «Variety» (2019) mit einem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

MERET LÜTHI



Die Geigerin, Dirigentin und Musikvermittlerin **Meret Lüthi** erhielt ihre Ausbildung bei den Geigerinnen Karen Turpie, Monika Urbaniak-Lisik und Eva Zurbrügg und erlangte Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung. Das Studium des Streichquartetts führte sie nach Basel zu Walter Levin, in Trossingen studierte sie bei Anton Steck Barockvioline. Dirigierunterricht erhielt sie bei Titus Engel und Dominique Roggen. Seit 2008 prägt sie Les Passions de l'Âme mit ihrer unverwechselbaren Handschrift als Konzertmeisterin, Künstlerische Leiterin und Dramaturgin. Neben der eigenen Konzertreihe in Bern gastierte Les Passions de l'Âme unter anderem beim Lucerne Festival, den Tagen Alter Musik Regensburg, den Schwetzingen Festspielen, beim Bachfest Leipzig, den Händel-Festspielen Halle, beim Musikfest Stuttgart oder mit Monteverdis Marienvesper am Luzerner Theater.

Meret Lüthi konzertiert mit Künstlerinnen und Künstlern wie Dorothee Oberlinger, Simone Kermes, Kristian Bezuidenhout, Nuria Rial und Hana Blažiková. 2017 wurde sie mit dem Musikpreis des Kantons Bern und 2020 mit dem Kulturpreis der Bürgi-Willert-Stiftung geehrt. Ihr künstlerisches Schaffen ist bei Sony Switzerland, cpo, Prospero und Ramée dokumentiert und wurde 2013 und 2017 mit dem Diapason d'or, 2020 mit dem OPUS KLASSIK und dem Premio Abbiati sowie 2023 mit dem CHOC de l'Année von Classica ausgezeichnet. Mit Mozarts «Zauberflöte» am Theater Orchester Biel Solothurn erfolgte 2025 ihr Debüt als Operndirigentin.

HANA BLAŽÍKOVÁ



Hana Blažíková wurde in Prag geboren. Als Kind sang sie im Kinderchor Radost Praha und spielte Geige. Später wandte sie sich dem Sologesang zu und schloss 2002 ihr Studium am Prager Konservatorium in der Klasse von Jiří Kotouč ab. Sie nahm zudem weitere Studien bei Poppy Holden, Peter Kooij, Monika Mauch und Howard Crook auf. Als anerkannte Spezialistin für die Interpretation von Barock-, Renaissance- und mittelalterlicher Musik und konzertiert Hana Blažíková mit Ensembles und Orchestern auf der ganzen Welt. Ihr voller Terminkalender hat sie zu vielen wichtigen Festivals geführt, darunter das Edinburgh International Festival, die Salzburger Festspiele, das Utrecht Early Music Festival, die Tage Alter Musik Regensburg, die Resonanzen in Wien und das Bachfest Leipzig. Im Jahr 2017 trat sie in grossen Konzertsälen in ganz Europa und in den USA in der Trilogie von Monteverdis Opern («L'Orfeo», «Il Ritorno d'Ulisse in Patria», «L'Incoronazione di Poppea») unter der Leitung von John Eliot Gardiner auf.

Bachs Werke führte Hana Blažíková unter anderem mit dem Boston Symphony Orchestra und den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Herbert Blomstedt auf. Ihre Zusammenarbeit mit dem Bach Collegium Japan führte sie in die Carnegie Hall in New York. Hana Blažíková ist auf mehr als vierzig CDs zu hören, darunter die bekannte Serie von Bach-Kantaten mit dem Bach Collegium Japan.

DOMINIC WUNDERLI



Dominic Wunderli wurde in Männedorf am Zürichsee geboren und besuchte mit acht Jahren den ersten Trompetenunterricht. Neben erfolgreichen Teilnahmen an Solo-Wettbewerben erhielt er 2014 den Kulturförderpreis seiner Gemeinde. Mit 16 Jahren sammelte Dominic Wunderli bereits Erfahrungen als Solo-Trompeter des Jugendsinfonieorchesters Zürich, mit welchem er auf Konzerttourneen in Argentinien, Südafrika und Italien war. Von 2018 bis 2022 spielte er im Verbier Festival Orchester und ist seither Mitglied im Verbier Festival Chamber Orchestra. Als Aushilfe spielt er regelmässig in diversen Schweizer Orchestern wie der Tonhalle Zürich, dem Kammerorchester Basel, dem Berner Sinfonieorchester und dem Sinfonieorchester St. Gallen. Dominic Wunderli war in der Spielzeit 2015/16 Substitut in der Staatskapelle Halle (Saale) und von 2015 bis 2017 Substitut der Staatsoperette Dresden. Seit Dezember 2018 spielt er als stellvertretender Solo-Trompeter im Sinfonieorchester Luzern. Seinen Bachelor-Abschluss erlangte er 2017 an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Prof. Malte Burba und Prof. Tobias Willner (Solo-Trompeter der Sächsischen Staatskapelle Dresden). 2020 schloss er seinen Masterstudiengang an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Frits Damrow (ehem. Solo-Trompeter des Concertgebouw Amsterdam) ab. Neben der Orchestertätigkeit widmet sich Dominic Wunderli auch der Kammermusik und der historischen Aufführungspraxis auf der Barocktrompete.

BENOÎT LAURENT



Benoît Laurent studierte Blockflöte, Barockoboe und moderne Oboe in Belgien (bei F. de Roos, P. Dombrecht, S. Cremers). Danach setzte er seine Studien bei Michael Niesemann an der HfM Würzburg fort. 2008 wurde er Preisträger des renommierten Wettbewerbs Musica Antiqua in Brügge. Benoît Laurent tritt regelmässig mit namhaften Orchestern und Ensembles auf, darunter Vox Luminis, Les Passions de l'Âme, Anima Eterna, Capella Cracoviensis, Concerto Köln und andere. Mit seinem eigenen Ensemble «Lingua Franca» hat er Deutsche Musik für Oboen-Ensemble und deutsche Sonaten, für das Label Ricercar eingespielt. Des weiteren sind Aufnahmen mit Oboenkonzerten von Giuseppe Sammartini mit dem Ensemble Les Muffatti, ein Oboenkonzert von Ludwig August Lebrun mit dem Barockorchester Les Agrémens 2011, das Konzert für Oboe und Violine von Johann Sebastian Bach mit dem Basler Kammerorchester, und die CDs «Mr. Handel's musicians» und «Serenissima» erschienen. Benoît Laurent promovierte 2020 über Giuseppe Sammartini und dessen Repertoire für Blasinstrumente und ist Professor für Barockoboe und Ornamentik am Brüsseler Conservatoire Royal.

JOHANN SEBASTIAN BACH

«WEICHET NUR, BETRÜBTE SCHATTEN» BWV 202

Erstaufführung: unbekannt (zwischen 1718 und 1723)

Text: unbekannter Verfasser

1. Arie

Weichet nur, betrübte Schatten,
Frost und Winde, geht zur Ruh!
Florens Lust will der Brust
nichts als frohes Glück verstatten,
denn sie trägt Blumen zu.

2. Rezitativ

Die Welt wird wieder neu,
auf Bergen und in Gründen

will sich die Anmut doppelt schön
verbinden,
der Tag ist von der Kälte frei.

3. Arie

Phoebus eilt mit schnellen Pferden
durch die neugeborne Welt.
Ja, weil sie ihm wohlgefällt,
will er selbst ein Buhler werden.

4. Rezitativ

Drum sucht auch Amor sein Vergnügen,
wenn Purpur in den Wiesen lacht,
wenn Florens Pracht sich herrlich
macht,
und wenn in seinem Reich,
den schönen Blumen gleich,
auch Herzen feurig siegen.

5. Arie

Wenn die Frühlingslüfte streichen
und durch bunte Felder wehn,
pflegt auch Amor auszuschleichen,
um nach seinem Schmuck zu sehn,
welcher, glaubt man, dieser ist,
dass ein Herz das andre küsst.

6. Rezitativ

Und dieses ist das Glücke,
daß durch ein hohes Gunstgeschicke
zwei Seelen einen Schmuck erlanget,
an dem viel Heil und Segen pranget.

7. Arie

Sich üben im Lieben,
in Scherzen sich Herzen
ist besser als Florens vergängliche Lust.
Hier quellen die Wellen,
hier lachen und wachen
die siegenden Palmen auf Lippen und
Brust.

8. Rezitativ

So sei das Band der keuschen Liebe,
verlobte Zwei,
vom Unbestand des Wechsels frei!
Kein jäher Fall
noch Donnerknall
erschrecke die verliebten Triebe!

9. Arie (Gavotte)

Sehet in Zufriedenheit
tausend helle Wohlfahrtstage,
daß bald bei der Folgezeit
eure Liebe Blumen trage!

JOHANN SEBASTIAN BACH

«JAUCHZET GOTT IN ALLEN LANDEN» BWV 51

Erstaufführung: 17. September 1730

Text: unbekannter Verfasser (4. Satz nach Johann Gramann, 1548)

1. Arie

Jauchzet Gott in allen Landen!
Was der Himmel und die Welt
an Geschöpfen in sich hält,
müssen dessen Ruhm erhöhen,
und wir wollen unserm Gott
gleichfalls itzt ein Opfer bringen,
dass er uns in Kreuz und Not
allezeit hat beigestanden.

2. Rezitativ

Wir beten zu dem Tempel an,
da Gottes Ehre wohnt;
da dessen Treu,
so täglich neu,
mit lauter Segen lohnet.
Wir preisen, was er an uns hat getan.
Muss gleich der schwache Mund
von seinen Wundern lallen,
so kann ein schlechtes Lob ihm
dennoch wohlgefallen.

3. Arie

Höchster, mache deine Güte
ferner alle Morgen neu.
So soll vor die Vätertreu
auch ein dankbares Gemüte
durch ein frommes Leben weisen,
dass wir deine Kinder heissen.

4. Choral

Sei Lob und Preis mit Ehren
Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist!
Der woll in uns vermehren,
was er uns aus Gnaden verheißt,
daß wir ihm fest vertrauen,
gänzlich uns lassn auf ihn,
von Herzen auf ihn bauen,
daß unsr Herz, Mut und Sinn
ihm festiglich anhangen;
drauf singen wir zur Stund:
Amen! Wir werdns erlangen,
glaubn wir zu aller Stund.

5. Arie

Alleluja!

KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION 2026

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch

Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch

Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch

Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Xoán Castiñeira, Jens Lampater, Julika Jahnke

BILDNACHWEISE Titel: Sequenz aus dem Film «God of Creation» (1945);
Moody Institute of Science, © AV Geeks LLC / Bridgeman Images;
Les Passions de l'Âme, Meret Lüthi, Benoît Laurent: Guillaume Perret;
Hana Blažíková: Vojtěch Havlík; Dominic Wunderli: Emily Turkanik.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Martin Waldner, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Programmänderungen vorbehalten.

**Wir spielen im
Hintergrund.
Verlässlich.**

SH POWER